

Forschungsprojekte im Bereich der Gender/Diversityforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg – Abfrage Februar 2015

Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Institut für Theater- und Medienwissenschaft Erlangen-Nürnberg und Institut für Theaterwissenschaft FU Berlin	Dissertationsvorhaben	„Das Theater des Obszönen. Über performative Pornographie.“	Die Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, in welchem Verhältnis Theater und Pornographie zueinanderstehen. Es wird die Hypothese zugrunde gelegt, dass der Versuch der Darstellung des Geschlechtsakts zur ausschließlichen sexuellen Stimulation der Betrachter_in auf der Bühne des Kunsttheaters <i>ob</i> der, also <i>ab-seits</i> der Szene ist. Sie ist <i>ob-szön</i> . Ob oder wie der Geschlechtsakt auf der Bühne stattfindet, bleibt zumeist im Verborgenen. Die Inszenierung von Sex wird auf Bühnen außerhalb des Kunsttheaters verschoben. Aber gibt es einen Unterschied zwischen dem Versuch der künstlerischen Darstellung des Geschlechtsaktes und Formen von <i>performativer Pornographie</i> wie Livesex- und Peepshows? Wie werden Geschlechterverhältnisse und sexuelles Begehren dargestellt? Diese mögliche Differenz soll mittels einer vergleichenden Analyse von Aufführungen im Kunsttheater mit expliziten sexuellen Darstellungen und Livesexshows auf Erotikmessen, in Diskotheken, Nachtclubs, Rockkonzerten sowie politischen Aktionen untersucht werden.	4.2014-4.2016	Lea-Sophie Schiel Bismarckstr.1, 91054 Erlangen, Tel.: 09131 85 23496	Zweitgutachterin Prof. Dr. Bettina Brandl-Risi Bismarckstr.1, 91054 Erlangen, Tel.: 09131 85 22403
Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Schulpädagogik	Förderung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport	E.i.L. „Entwicklung innovativer Lernumgebungen“	In Kooperation mit dem Referat 32 Eigenverantwortliche Schule, Bildungsplanung, Schulentwicklung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport wird dieses Schulentwicklungsprojekt eingebettet in einen größeren internationalen Kontext durchgeführt. Thüringen hat als einziges deutsches Bundesland am CERI / ILE (Innovative Learning Environments) – Projekt der OECD teilgenommen, das von einem Team des Center for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD durchgeführt wird. Der Freistaat Thüringen leistet stellvertretend für alle anderen deutschen Bundesländer mit der Fortführung dieses Projekts im Rahmen einer wissenschaftlich begleiteten Implementierungsphase international sichtbar einen wesentlichen Beitrag. Die Forschungsverantwortliche plant künftig auch Schulen im Freistaat Bayern einzubinden. Die	Projektbeginn 09.2013 (zunächst angesiedelt an der FSU Jena) Seit 02.2015 an der FAU		Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda Lehrstuhl für Schulpädagogik Regensburger Straße 160, 90478 Nürnberg, michaela.glaeser-zikuda@fau.de. 0911/5302-527.

		<p>zentrale Fragestellung lautet: Wie können Schulen von heute verändert werden, so dass Lernumgebungen geschaffen werden, die den Anforderungen des 21. Jh. gerecht werden, und alle Schüler/innen zum lebenslangen Lernen befähigen? Ziel ist daher die Implementierung innovativer Lernumgebungen an insgesamt 30 Thüringer Schulen (Grund-, Regel- u. Berufsschulen, Gymnasien sowie Förderzentren im gesamten Freistaat) im Kontext der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Bildungswesens. Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt der Lehrstuhl für Schulpädagogik an der FAU. Der Auftrag umfasst die konzeptionelle Unterstützung bei der Beratung und Fortbildung des pädagogischen Personals (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen, Schulleiter/innen, Schulberater/innen) sowie eine prozessbezogene und abschließende Evaluation (mit Hilfe von standardisierten Fragebögen, Kompetenztests und qualitativ-offenen Verfahren) der verschiedenen projektbezogenen Maßnahmen. Basierend auf den Prinzipien innovativer Lernumgebungen im Sinne des CER/ILE-Projektes der OECD werden auch Gender und Diversity bezogene Fragen aufgegriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernen ermöglichen, das auf Selbstregulations- und Metakognitionsprozesse abzielt. - Formen sozialen und gemeinschaftlichen Lernens ermöglichen. - Der Bedeutung der Motivation sowie der Emotionen für den Lernprozess Rechnung tragen. - Einen produktiven Umgang mit der Vielfalt der Lernendenpersönlichkeiten sowie ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gewährleisten. - Den Prinzipien einer bedarfsorientierten individuellen Förderung folgen. - Formen der Diagnose zum Einsatz bringen, die auf Erkenntnisgewinn im Hinblick auf den Lernprozess zielen; mit besonderem Schwerpunkt auf formative Rückmeldungen. - Lernen entlang thematischer Zusammenhänge (inner- als auch außerschulische fachübergreifende Lernformen). <p>Homepage des Startprojekts: https://www.schulportal-thueringen.de/schulentwicklung/startprojekt</p>	(vorläufiges Projektende 10.2016)		
--	--	---	-----------------------------------	--	--

Institut für Grundschulforschung	Drittmittelprojekt	CHARLIE <i>Chancen im regulären Leseunterricht für alle Kinder eröffnen – Wie gehen Lehrkräfte mit individuellen Lernständen und Lernentwicklungen im Leseunterricht der Grundschule um?</i>	Lehrkräfte an Grundschulen stehen vor der besonderen Herausforderung, für Schüler mit heterogenen Lernausgangslagen adaptive Lerngelegenheiten und Lernbedingungen zu schaffen. Ziel des Projekts ist die Identifikation von Unterrichtsmustern erfolgreicher Lehrer, denen es gelingt, alle Kinder optimal im Leistungs- und Persönlichkeitsbereich im Lernbereich Lesen zu fördern. Theoretisch und empirisch bedeutsame Erklärungsvariablen (wie z.B. Differenzierungsmaßnahmen, Rückmeldung, Umgang mit Fehlern, individuelle Förderung, usw.) werden über sogenannte Unterrichtstagebücher und Interviews von Lehrkräften erfasst. Zusätzlich werden über mehrebenenanalytische Auswertungsverfahren Auswirkungen von Merkmalen der Lehrerpersönlichkeit (inklusive Überzeugung und spezifische Selbstwirksamkeitserwartung im Umgang mit Heterogenität) auf die Gestaltung und den Erfolg des Leseunterrichts geprüft. Die Stichprobe umfasst 19 erste Klassen und 23 dritte Klassen mit ihren Lehrkräften. Hier ist vor allem der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen im täglichen Unterricht im Blick, in einer Veröffentlichung wurde vor allem die Förderung von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache fokussiert.	seit 2009	Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp	Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg, 0911/5302-531 sabine.martschinke@fau.de baerbel.kopp@fau.de
Institut für Grundschulforschung	Dissertationsprojekt	Kognitive Aktivierung <i>Kognitive Aktivierung in kooperativen Lernphasen des naturwissenschaftlichen Sachunterrichts in der Grundschule</i>	Für kooperative Lernphasen, die im Rahmen naturwissenschaftlichen Experimentierens oft üblich sind, zeigt der Forschungsstand zwar eine grundsätzliche Überlegenheit einer solchen Zusammenarbeit, ohne dass allerdings spezifische Aussagen zur unterstützenden Gestaltung dieser Phasen, insbesondere im Grundschulunterricht, möglich sind. Angenommen wird, dass kooperative Lernphasen selbstständiges (Ko-)Konstruieren erlauben, dass aber zusätzliche Maßnahmen zur sozialen Aktivierung notwendig sind, um die Qualität und Quantität des sozialen Austausches zu erhöhen. Deswegen wird in einer Treatmentgruppe zusätzl. zu generellen Maßnahmen kognitiver Aktivierung ein Kooperationskript eingesetzt, das zur sozialen Aktivierung der Schüler beiträgt. Dadurch kontrastieren eigene Konzepte mit anderen Konzepten und werden durch die Vielzahl und Vielfalt kognitiver Konflikte in angemessene-	seit 2008	Gwendo Ranger	Prof. Dr. Sabine Martschinke sabine.martschinke@fau.de

			<p>re Modellierungen u. Dekontextualisierungen überführt. In der Untersuchung geht es somit um die Frage, ob durch zusätzliche Lernvorgaben zur sozialen Aktivierung in kooperativen Phasen des naturwissenschaftlichen Sachunterrichts in der Grundschule Lernprozesse intensiviert und Lerneffekte gesteigert werden können. Dabei werden sowohl Lerneffekte geprüft als auch Lernprozesse (videogestützt) beschrieben.</p> <p>Ein Teil der Auswertung erfolgt unter genderspezifischen Aspekten.</p>			
Institut für Grundschulforschung	Implementationsstudie	<p>LILI: Leseförderung im Leseteam <i>Implementationsstudie zur Verbesserung der Diagnose- und Förderkompetenz von Grundschullehrkräften</i></p>	<p>Das Projekt unterstützt die Implementation eines evaluierten Programmes zur Förderung von Lesekompetenz im Rahmen der AG Übergangsmanagement (Bayern). Hier kooperieren Lehrkräfte aus dem aufnehmenden Gymnasium mit Viertklasslehrkräften aus den abgebenden Grundschulen, um die Schüler in Kleingruppen auf den Übertritt zur weiterführenden Schule vorzubereiten - wobei die Gymnasiallehrkräfte ihre künftigen Schüler übernehmen und die Grundschullehrkräfte die Schüler, die auf Mittel- und Realschulen wechseln werden. Mit dem Förderprogramm "Lesen im Leseteam trainieren" (2012) werden den Schülern die zentralen Lesestrategien des kompetenten Lesers beigebracht. Die Anwendung dieser Strategien wird dann von den Kindern selbständig im sogenannten Leseteam geübt - mit dem Ziel, das überwachende und verständnisregulierende Verhalten des kompetenten Lesers zu trainieren. Damit dies gelingen kann, sind lehrergeleitete Reflexionsmethoden erforderlich, die die adaptive Strategieanwendung im Leseteam kontinuierlich verbessern. Eine wichtige Voraussetzung dafür stellt die Diagnosekompetenz der Lehrkräfte dar, die im Rahmen des Projektes fallbasiert-situiert in einem Bottom-up-Prozess in speziell aufbereiteten Reflexionssitzungen geschult werden soll.</p> <p>Die vorliegende Studie hat damit den Status einer Voruntersuchung und dient der Entwicklung einer Fortbildungsmaßnahme, die durch ihre Anlage darauf abzielt, eine nachhaltige Implementation von Diagnose- und Fördermaßnahmen im Unterricht im Bereich Leseverstehen und Lesestrategien zu bewirken. Eine aufbauende Hauptstudie hätte zum Ziel, die Wirksamkeit dieser Fortbildungsmaßnahme im Vergleich zu konventionell organisierten Top-down-Fortbildungen zu überprüfen.</p>	seit März 2013	Dr. Meike Munser-Kiefer Dr. Eva-Maria Kirschhock	Prof. Dr. Sabine Martschinke sabine.martschinke@fau.de

			<p>An der Durchführung des Programms sind die Klassenlehrkräfte der 4. Klassen sowie die künftigen Gymnasiallehrkräfte im Fach Deutsch beteiligt (9 Klassen).</p> <p>Als Diagnoseinstrumente für den IST-Stand und die Entwicklung der Schülerleistungen wird jeweils vor und nach dem Training ein Leseverständnistest (IGLU 2001) und ein Strategietest (Kirschhock & Munser-Kiefer 2012) sowie ein Fragebogen zur Erfassung der Lesemotivation (Munser-Kiefer 2013) durchgeführt. Diese quantitativen Daten werden durch qualitative ergänzt, indem parallel Leseteamarbeiten der Schüler videographiert werden. Diese werden über Transkription der Auswertung sowie der vertieften Reflexion zugänglich gemacht. Auf Lehrerebene werden Einstellungen sowie Diagnosekompetenzen in ihrem Differenzierungsgrad sowie die Akzeptanz der Fördermaßnahmen erfasst.</p> <p>Alle beteiligten Schulen haben einen hohen Migrationsanteil und nutzen dies als Motivation, in einem Arbeitskreis Grundschule/ Gymnasium insbesondere diesen Schülerinnen und Schülern eine gezielte Förderung zukommen zu lassen, um Ihnen den Übergang auf das Gymnasium zu erleichtern.</p>			
<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p> <p>In Kooperation mit: Staatliches Schulamt Nürnberger Land, Dr. Gerald Klenk; Howardian Teachers Center Cardiff (Wales, United Kingdom)</p>	Comenius-Regio-Projekt	<p>Comenius Regio <i>Creating Resource Bases for Inclusive Education in Continuing Professional Development (Comenius-Regio-Projekt)</i></p>	<p>Am 1. August 2013 wurde das Comenius-Regio-Projekt gestartet, das aus Mitteln des EU-Programms für lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission gefördert wird. Der Auftrag der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Schwerpunkt Art. 24) bildet dafür den gemeinsamen Hintergrund. Als gemeinsame Aufgabe des Comenius-Projekts wird die Weiterentwicklung gemeinsamen Unterrichts in unterschiedlichen inklusiven Settings (wie z.B. Partner- und Kooperationsschulen oder wohnortnahe Einzelintegration) gesehen.</p> <p>Zielstellung des Projekts insgesamt ist es, dass die beiden beteiligten Regionen von den jeweiligen Erfahrungen der anderen lernen. Außerdem geht es um die Neuentwicklung von Konzeptionen und Modulen. Es sollen konkrete unterrichtliche bzw. erzieherische Maßnahmen für einen lernzielfferenten, kompetenzorientierten Unterricht für die inklusive Beschulung von Grund- und Mittelschülern mit Beeinträchtigungen von den Lehrkräften der beteiligten Schulen entwickelt und erprobt werden. Die Schulen werden durch die weiteren Partner (Hochschulen, Elternverbände) dabei unter-</p>	September 2013 – August 2015	Prof. Dr. Sabine Martschinke, Prof. Dr. Bärbel Kopp, Dr. Eva-Maria Kirschhock	Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp sabi-ne.martschinke@fau.de oder baer-bel.kopp@fau.de

			<p>stützt. Evaluierbare Materialien werden sodann über die „Lernwerkstatt Inklusion“ (= resourcebase) im Rahmen der lokalen Lehrerfortbildung (continuing professional development) multipliziert (www.lernwerkstatt.schulamt-nl.de).</p> <p>Zielstellung der prozessbegleitenden, wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für Grundschulforschung ist es, durch den „Blick von außen“ gemeinsamen Unterricht exemplarisch zu dokumentieren, um Best Practice, aber auch Schwierigkeiten aufzuzeigen. Dies kann geschehen durch Interviews mit Beteiligten (Lehrkräfte im Tandem, Eltern, Lehrerkollegien), aber auch durch Unterrichts- oder Schülerbeobachtung. Es soll aufgedeckt werden, an welchen Stellen weiterhin Entwicklungsbedarf besteht bzw. welche Elemente der erarbeiteten inklusiven Bausteine bereits umgesetzt werden und Akzeptanz finden. Die Ergebnisse können im Sinne einer Evaluation bewertet und im fortbildenden, fachlichen Austausch aller Beteiligten, aber auch für Multiplikationszwecke genutzt werden. Damit können nachhaltige Prozesse zur Weiterverbreitung angestoßen werden.</p> <p>Zudem können im Austausch mit der Partnerregion Cardiff Studierende Erfahrungen sammeln in einer Region, die bereits seit längerer Zeit Inklusionspraxis betreibt. Diese Erfahrungen fließen im Sinne forschenden und selbstreflexiven Lernens in die eigene Lerngeschichte ein. Genauso gut können Studierende der Partnerregion ihre subjektiv erworbene und möglicherweise andere Sichtweise auf Schule und Inklusionspraxis mit den hiesigen Studierenden teilen. Insgesamt sollen Befragungen mit allen Beteiligten dazu anregen, über den Sinn und Zweck regionaler und internationaler Austausch- und Kooperationsprozesse nachzudenken und Kriterien für „gute Kooperation“ auch über die Klasse und die Schule hinweg zu entwickeln.</p> <p>Hier geht es um die Differenzlinie „Menschen mit Behinderung“, die vor allem vor dem Hintergrund der UN-Konvention bedeutsam auch gesellschaftlich zunehmend in den Fokus rückt.</p>			
Lehrstuhl für Didaktik Wirtschaft und Recht (Prof. Dr. Arndt)	Drittmittelprojekt Joachim-Herz-Stiftung	Ökonomische Präkonzepte von Grundschulkindern	Ökonomische Bildung wird zunehmend als wesentlicher Bestandteil der Allgemeinbildung gesehen, da eine selbstständige und selbstverantwortliche Bewältigung von Lebenssituationen die Auseinandersetzung mit ökonomisch geprägten Sachverhalten verlangt.	Seit Juli 2013	Prof. Dr. Holger Arndt, Prof. Dr. Bärbel Kopp	Prof. Dr. Bärbel Kopp baerbel.kopp@fau.de

<p>Institut für Grundschulforschung</p>		<p>Schon Kinder im Grundschulalter müssen ökonomische Herausforderungen bewältigen, wenn sie z.B. mit knappen Ressourcen wie Geld und Zeit umgehen oder als Nachfrager auf Märkten agieren. Durch lebensweltliche Erfahrungen entwickeln Kinder eigene Deutungsmuster zu ökonomischen Sachverhalten (z.B. Tauschvorgänge, Funktion von Geld, ökonomische Ungleichheit), die nicht immer mit den wissenschaftlichen Erklärungen übereinstimmen. Um im Sachunterricht anschlussfähiges Lernen zu ermöglichen und den Erwerb belastbarer Konzepte zu unterstützen, muss analog zum mittlerweile gut untersuchten Bereich der Naturwissenschaften auch hier erfasst werden, über welches Vorwissen Grundschul Kinder verfügen. Die durch die Joachim-Herz-Stiftung geförderte empirische Studie „Ökonomische Präkonzepte von Grundschulkindern“ untersucht Vorkenntnisse und (Fehl-)Vorstellungen von Grundschulkindern zu ökonomisch relevanten Inhalten aus den Bereichen Konsum, Arbeit, Unternehmen und Staat bzw. wirtschaftliche Rahmenbedingungen. In einem ersten Projektschritt wird eine explorative qualitative Vorstudie durchgeführt, in der Leitfadenterviews mit Grundschulkindern aus verschiedenen Klassenstufen geführt werden, um Erklärungsversuche („Präkonzepte“) zu identifizieren. Auf dieser Basis soll ein standardisierter Test entwickelt werden. Dieses Testinstrument sowie erste deskriptive Auswertungen sind das Ergebnis des ersten Teilprojekts. Daran anschließend wird im zweiten Teilprojekt auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse eine großflächige Erhebung in mehreren Bundesländern geplant. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt mit dem Ziel, die (Fehl-)Vorstellungen von ökonomischen Begriffen, Konzepten und Zusammenhängen und deren Abhängigkeit von anderen Faktoren wie z.B. dem Alter oder dem Bundesland zu identifizieren.</p> <p>Im Projekt werden u.a. auch Unterschiede zwischen den verschiedenen Geschlechtern hinsichtlich der Interessenlage und der Vorkenntnisse analysiert. Von Bedeutung ist ebenso die Abhängigkeit der Lernvoraussetzungen (Interesse und Vorwissen) von Einflussfaktoren wie z.B. sozioökonomischer Status oder Migrationshintergrund.</p>		<p>Prof. Dr. Holger Arndt hol-ger.arndt@fau.de</p>
---	--	---	--	--

<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p>	<p>Evaluation, unterstützt durch den Sonderfonds für wissenschaftliches Arbeiten an der FAU</p>	<p>Wissenschaftliche Begleitung von Hort-Kooperationsklassen</p>	<p>Im innovativen Hort-Kooperationsklassen-Konzept einer Nürnberger Brennpunktschule arbeiten die Lehrkräfte von Grundschulklassen intensiv mit dem pädagogischen Personal des Horts zusammen. Damit wird ein Modell ganztägiger Bildung umgesetzt, das weit über die bloße Betreuung und Beaufsichtigung hinausreicht und für die Schüler mit teilweise ungünstigen sozialen und familiären Voraussetzungen nachteilsausgleichend wirken soll.</p> <p>Dieses Konzept wird von 2013 bis 2015 vom Institut für Grundschulforschung mit dem Fokus auf der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler, der Zufriedenheit der Eltern sowie der Kooperation des pädagogischen Personals evaluiert, um auf Basis dieser Erkenntnisse eine solche nachteilsausgleichende Form der Ganztagschule voranzutreiben. Durch die wissenschaftliche Begleitung sollen förderliche und weniger förderliche Aspekte erfasst und offengelegt werden.</p> <p>In einem Elternfragebogen werden beispielsweise die Erwartungen an die Schule, die Zufriedenheit und die Einschätzung des Schulbetriebs sowohl in der besonderen Kooperation als auch in der traditionellen Form in den Blick genommen. Die Akzeptanz seitens der Eltern kann Hinweise auf positive Effekte des Konzepts, aber auch auf Schwachstellen und weiteren Entwicklungsbedarf liefern. So können diese Ergebnisse helfen, die Umsetzung von Ganztagschulkonzepten zu optimieren. Die Lehrkräfte und das pädagogische Personal im Hort werden durch Leitfadeninterviews befragt. So werden Ergebnisse gewonnen, die dazu dienen, den Gewinn für die Kinder durch die beteiligten pädagogischen Fachkräfte einzuschätzen. Zusätzlich soll in einem Fragebogen der persönliche Gewinn und der Aufwand des Konzeptes beurteilt werden, indem z.B. die Team- und Kooperationsstruktur eingeschätzt wird – mit dem Ziel, Verbesserungsmöglichkeiten aufzudecken, Ablaufstrukturen zu effektiveren sowie Chancen und Grenzen dieser Innovation aus der Perspektive der Akteure zu beleuchten. Zentral ist letztlich die Schülerseite und die Frage danach, ob sich solche Konzepte intensiver pädagogischer Kooperation förderlich auf das Lernen der Kinder, auf ihr Wohlbefinden, auf ihre Persönlichkeitsentwicklung (Selbstkonzept und Motivation) und auf das soziale Klima auswirken. Dazu soll die Entwicklung der Kinder verfolgt werden. Dies</p>	<p>Seit Juli 2013</p>	<p>Prof. Dr. Bärbel Kopp, Dr. Michael Haider, Christian Elting</p>	<p>Prof. Dr. Bärbel Kopp baerbel.kopp@fau.de</p>
---	---	--	---	-----------------------	--	--

			<p>geschieht mittels Tests und Fragebogenerhebungen zu drei Messzeitpunkten (zu Beginn und Ende des ersten Schuljahres sowie zum Halbjahr des zweiten Schuljahres). Beteiligt sind dabei alle Kinder der Hort-Kooperationsklassen und der Vergleichsklassen im Regelbetrieb ohne besondere Kooperation. Durch diesen Vergleich lässt sich abschätzen, ob die Unterschiede zwischen Kooperationsklassen und denen im Regelbetrieb auf die Organisationsform zurückzuführen sind und ob sich die beabsichtigten Wirkungen der intensiven pädagogischen Kooperation (bessere Förderung, mehr Motivation, besseres Sozialklima bei den Kindern der Hort-Kooperationsklassen) überhaupt zeigen.</p> <p>Die Studie evaluiert eine besondere Maßnahme des Ganztagsbetriebes, die unter der Maßgabe der Förderung bildungsbenachteiligter Kinder ins Leben gerufen wurde.</p>			
Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)	Drittmittelprojekt	Jahrgangsgemischtes Lernen in der 3. Und 4. Klasse der Grundschule	<p>Jahrgangsgemischtes Lernen ist ein schulstrukturelles Modell, das in der 1. und 2. Klasse der Grundschule aus pädagogisch-didaktischen Gründen weitverbreitet eingesetzt wird und über Forschungsbefunde in der Wirkweise gut abgesichert ist. Auch in der 3. und 4. Klasse der Grundschule findet sich eine zunehmende Zahl jahrgangsgemischter Lerngruppen, die aus pädagogisch-didaktischen, aber auch aus schulorganisatorischen Gründen gebildet werden. Die vorliegende Studie zielt auf eine wissenschaftliche Absicherung der Effekte jahrgangsgemischten Lernens in der 3. und 4. Klasse. Im Fokus des Erkenntnisinteresses stehen dabei die Entwicklung kognitiver und motivationaler Variablen im Vergleich zu jahrgangshomogen unterrichteten Vergleichsgruppen sowie das Belastungserleben aller Beteiligten (Schüler, Eltern und Lehrkräfte). Darüber hinaus wird die Realisierung jahrgangsgemischten Lernens in den Blick genommen, um verschiedene Formen der Unterrichtswirklichkeit zu identifizieren und in ihrer Wirkung abschätzen zu können.</p> <p>Die vorliegende Studie (Kooperationsprojekt der FAU Erlangen-Nürnberg und der Universität Augsburg) hat deshalb zum Ziel, das jahrgangsgemischte Lernen in der dritten und vierten Klasse zu evaluieren. Sie startete im Schuljahr 2014/2015 mit 124 Klassen (njahrgangsgemischt= 64; njahrgangshomogen= 60) in der dritten Klasse (N=1595) und läuft über zwei Schuljahre. In einem längsschnittlichen Untersuchungsdesign mit sieben Messzeitpunkten</p>	September 2014 - September 2016	Dr. Meike Munser-Kiefer, Prof. Dr. Sabine Martschinke, FAU Prof. Dr. Andreas Hartinger, Universität Augsburg	Dr. Meike Munser-Kiefer & Prof. Dr. Sabine Martschinke sab-ine.martschinke@fau.de Prof. Dr. Andreas Hartinger andre-as.hartinger@phil.uni-augsburg.de

			<p>werden in diesem Zeitraum Lehrer-, Schüler- und Elterndaten erhoben, um damit Hinweise auf (differenzielle) Effekte auf die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen sowie auf das Belastungserleben von Lehrkräften, Schüler und Schülerinnen und Eltern zu finden.</p> <p>Dabei richten sich die Analysen auch auf verschiedene Schülergruppen (z.B. leistungsschwache Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund und/oder aus bildungsfernen Elternhäusern).</p>			
<p>Gemeinsames Promotionskolleg unter Beteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> - des Instituts für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg), Philosophische Fakultät u. Fachbereich Theologie - des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg - der Fakultät Sozialwissenschaften der Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg - der Fakultäten für Sozialwissenschaften sowie für Religionspädagogik, Bildungsarbeit und Diakonie der Evangelischen Hochschule Nürnberg 	Drittmittelprojekt	<p>Promotionskolleg „Bildung als Landschaft“ - Zum Verhältnis von formalen und non-formalen Bildungsorten sowie formellem und informellem Lernen im Kindes- und Jugendalter</p>	<p>Mit dem Thema des Kollegs „Bildung als Landschaft – zum Verhältnis von formalen und non-formalen Bildungsorten sowie formellem und informellem Lernen im Kindes- und Jugendalter“ wird versucht, die – auch in der Forschung ersichtliche – Versäulung des Bildungswesens in schulische Bildungsforschung einerseits und außerschulische Bildungsforschung andererseits zu überwinden und die Erträge sowie die Bedeutung non-formaler Bildungsangebote im Zusammenspiel mit formaler Bildung als »Bildungslandschaft« in den Blick zu nehmen. Mit dem Promotionskolleg ist das thematische Interesse verbunden, Lernprozesse aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen und die häufig getrennten Orte formaler und non-formaler Bildung aufeinander zu beziehen. Es geht darum, deren Ineinandergreifen zu beschreiben. Dieses möchten wir sowohl aus der Perspektive des Lebenslaufes von Kindern und Jugendlichen als auch im Verständnis der in diesem Kontext agierenden pädagogischen Professionellen bearbeiten. Mit dem Konzept der »Bildungslandschaft« wird in der Bildungspraxis der normative Anspruch markiert, diese bisher getrennt gesehenen Welten formellen und informellen Lernens bzw. formaler und non-formaler Bildung in der Ausgestaltung regionaler und kommunaler Bildungskontexte stärker aufeinander zu beziehen und damit synergetisch fruchtbar zu machen. Gerade im Kontext von Bemühungen um stärkere Bildungsgerechtigkeit ist dieses ein zentrales Anliegen. Einzelne Dissertationsvorhaben fokussieren vor dem Hintergrund des gemeinsamen Themas auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, auf Menschen mit Behinderung, auf Probleme von Bildungsbenachteiligung und Chancen(un)gleichheit, so dass in vielen Fällen eine Passung zum Schwerpunkt Gender und Diversity gegeben ist.</p>	Seit Januar 2013	<p>Gemeinsame Durchführung durch die beteiligten Professorinnen der o.g. Institutionen:</p> <p>http://www.bildungslandschaften.de/personen/professorinnen-und-professoren.shtml</p>	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke sabine.martschinke@fau.de</p> <p>Prof. Dr. Bärbel Kopp baerbel.kopp@fau.de</p>

			<p>Übersicht über die am Institut für Grundschulforschung betreuten Arbeiten: http://www.grundschulforschung.ewf.uni-erlangen.de/qualifikationsarbeiten-ifg.pdf Alle einzelnen Beteiligten mit Kurzbeschreibung der Forschungsfrage Promotionsprojekten sind hier ersichtlich: http://www.bildungslandschafterforschen.de/personen/kollegiatinnen-und-kollegiaten.shtml</p>			
Institut für Anglistik und Amerikanistik Lehrstuhl für Amerikanistik, insbes. Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Antje Kley)	PostDoc-Projekt	Gossip, Innuendo and the Economy of Female Respectability in 19th and Early 20th Century US-American Fiction	Vor dem Hintergrund des 1st Wave Feminism und der sich entwickelnden Konsumgesellschaft in den USA des 19.Jh. widmet sich das Projekt einer wenig beachteten Verbindung von Weiblichkeit und Ökonomie: der Rolle von Klatsch für die Auf- oder Abwertung von sozialem wie finanziellem Status. Dieser Verbindung von Klatsch zur Analyse fiktionaler Texte aus dem 19. und frühen 20. Jh. Es geht dabei der Frage nach, inwiefern Frauen als ›female entrepreneurs‹ in einem Kontext in Erscheinung treten, in dem ihr Ruf und somit auch ihr ökonomischer Status ›gehandelt‹ werden. Neben dieser inhaltlichen Komponente werden die narratologischen Techniken untersucht, die dieses private, häufig kodifizierte und auf Figurenebene nur indirekt kommunizierte Wissen für Leser_innen erfahrbar macht. Das Gerücht wird so einerseits in seiner zentralen soziokulturellen Bedeutung für den »marriagemarket« erfasst, andererseits als aufschlussreiches Topos literaturtheoretischer Fragen nach Informationsvermittlung und der Bedeutung und Wirkung von Leerstellen, Doppeldeutigkeit und Kodifizierung bearbeitet.	Seit 2015	Katrin Horn, M.A. katrin.horn@fau.de	Prof. Dr. Antje Kley antje.kley@fau.de
Institut für Anglistik und Amerikanistik Lehrstuhl für Amerikanistik, insbes. Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Antje Kley)	Dissertationsprojekt	The African-American Anti-Lynching Narrative (1900-1973)	My dissertation scrutinizes the powers of literature to identify and contest the mythification of the Black body during the time when the practice of spectacle lynching and system of segregation organized race relations and social hierarchies in the United States. It rereads African American literary history between 1900 and 1973 by using the figure of lynching as a lens for exploring the political and ethical functions of different genre conventions and literary forms, ranging from the sentimental to the postmodern. This revisionist endeavor is built on the observation that the history of lynching has had a severe impact on the literary production of African American	Seit April 2008, Laufzeit 6-7 Jahre	Carmen Dextl, M.A., carmen.dextl@fau.de	Prof. Dr. Antje Kley antje.kley@fau.de

			writers, fostering the emergence of the anti-lynching narrative as a major genre of African American fiction during the so called lynching era (1882–1968). The time frame covered by the eight texts selected for this study corresponds roughly to the lynching era. This allows me to explain the development of the anti-lynching narrative during this period and illuminate the genre’s creative and critical potential to write against the lynching spectacle and the increasingly standardized racist narrative and imagery pertaining to it.			
Institut für Anglistik und Amerikanistik	Dissertationsprojekt	Conduct Books in The 19th Century	Ziel des Projekts ist es, einen Ansatz zu erarbeiten, der ein erweitertes Verständnis für britische Anstands- und Benimmbücher aus dem 19. Jahrhundert fördern kann. Eine Analyse der Forschungsliteratur zu diesem Thema ergab, dass sogenannte „conductbooks“ bisher als Indikator für eine gelebte Realität interpretiert wurden und einzelne Texte nur als Teil eines Genres gelesen wurden. Dies hatte eine starke Vereinheitlichung unterschiedlicher Texte zufolge. Im Rahmen des Dissertationsprojekts soll ausgewählten Texten ihre eigene Textualität zurückgegeben werden, indem sie mit Hilfe von „closereadings“ vielmehr als literarische Werke, statt als rein ideologische Ratgeber gelesen werden. Außerdem wird davon Abstand genommen, Leser – in diesem Fall vor allem Leserinnen – zu sehr als passive Akteure zu verstehen. Stattdessen sollen Szenarien beschrieben werden, die aktive Leseakte zulassen, welche mitunter stark an Macht- und Begehrensstrukturen gebunden sind.		Katja Härlein, M.A. katja.haerlein@fa u.de	Prof. Dr. Doris Feldmann do- ris.feldmann@fa u.de
Lehrstuhl für Anglistik, insbesondere Literatur- und Kulturwissenschaft, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Prof. Dr. Doris Feldmann	Internationale Konferenz im Rahmen der Jahreskonferenz der <i>German Association for the Study of British Cultures</i>	The Popular and the Past: Nineteenth-Century British Cultures	Die Erforschung des ‚Populären‘ ist spätestens seit den 1960er Jahren zu einem äußerst wichtigen Forschungsfeld in den Geisteswissenschaften geworden. Sie nimmt nun Bereiche der Alltagskultur in den Blick, die zuvor weitgehend vernachlässigt wurden – schon deshalb kommt ihr eine unmittelbare kulturwissenschaftliche und gesellschaftspolitische Relevanz zu. Populärkultur fungiert als Feld, in dem Differenzkategorien konstruiert, verhandelt und repräsentiert werden; dazu gehören vornehmlich Differenzen in Bezug auf Geschlecht, Klasse, Ethnie, und Alter. Allerdings kommen innerhalb der Populärkultur auch weitere Strategien des ‚Othering‘ zum Tragen, so dass entsprechende Repräsentationen von Selbst und Anderem sowie die Einbettung dieser Repräsentationen in konkrete Produktions- und Konsumtionsprozesse das kulturelle Imaginäre	19.- 21.11.2015, inkl. Vorbereitung ab November 2013 und anschließende Herausgabe eines	Prof. Dr. Doris Feldmann, Dr. Christian Krug, Dr. Nadine Böhm-Schnitker	Prof. Dr. Doris Feldmann do- ris.feldmann@fa u.de

			ebenso wie das Alltagshandeln prägen. Ein dringliches Desiderat dieser Forschung stellt die Notwendigkeit einer methodisch gesicherten Aufarbeitung der historischen Dimensionen von Populärkultur dar. Eine solche Historisierung des ‚Populären‘ leistet die Konferenz.	Bandes des Journal for the Study of British Cultures zur Konferenz, voraussichtlich im Jahr 2016		
Institut für Romanistik Lehrstuhl: Romanische Sprachwissenschaft (Frau Prof. Dr. Silke Jansen)	Dissertationsprojekt	Das mehrsprachige Repertoire und Sprachmanagementkompetenzen - Eine empirische Studie zu Sprachpraktiken, metasprachlichen Repräsentationen und Attitüden hispanophoner Migranten in Deutschland	Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext ist in jüngerer Zeit zu einem beliebten Gegenstand der Soziolinguistik und Spracherwerbsforschung avanciert und gleichzeitig zunehmend in den Fokus der gesellschaftlichen Diskussion sowie der europäischen Sprachpolitik geraten. Die Bewertungen von unterschiedlichen Formen des Spracherwerbs sind dabei geradezu paradox: Während ein breiter gesellschaftlicher Konsens in Bezug auf die Nützlichkeit von Bildungssprachlicher Mehrsprachigkeit besteht, herrscht in Bezug auf Minderheiten- und Migrantensprachen immer noch eine weitgehend defizitorientierte Perspektive vor, in deren Logik die Zweisprachigkeit häufig sogar für (vermeintliche oder tatsächliche) Defizite in der Mehrheitssprache verantwortlich gemacht wird. Dies ist nicht nur der weit verbreiteten Einsprachigkeits- und Standardsprachenideologie geschuldet, sondern auch der Tatsache, dass Mehrsprachigkeit in einem rein additiven Sinne als das Vorhandensein mehrerer Einzelsprachenkompetenzen in einem Sprecher aufgefasst wird, die jeweils aus der Sicht einer monolingualen Norm bewertet werden. Diese normative Sichtweise verstellt jedoch den Blick auf die Tatsache, dass Mehrsprachige zunächst ein Mehr an Kompetenzen und Fähigkeiten aufweisen als Monolinguale. Das Projekt nimmt die spezifischen Kompetenzen Mehrsprachiger im Umgang mit verschiedenen sprachlichen Ressourcen in den Blick. Diese übergeordneten Fähigkeiten, die zwischen Sprachen und über Sprachen hinweg greifen, sollen in Anlehnung an Jessner/Herdina (1999) als Sprachmanagementkompetenzen bezeich-	Seit August 2013	Sonja Higuera Del Moral sonja.higuera.moral@fau.de	Prof. Dr. Silke Jansen silke.jansen@fau.de

			<p>net werden. Um das Sprachmanagement bei Mehrsprachigen zu modellieren, wird auf den Begriff des Repertoires zurückgegriffen, worunter die Gesamtheit der sprachlichen Ausdrucksmittel zu verstehen ist, die einem Sprecher zur Verfügung stehen. Der Erwerb weiterer Sprachen nach und neben der L1 ist als eine Erweiterung des Repertoires zu interpretieren, und zwar auch dann, wenn diese nicht vollständig oder sogar nur rudimentär erworben werden. Sprecher schöpfen gemäß ihrer semantischen, diskursorganisatorischen, identitären oder sozialen Ausdrucksbedürfnisse strategisch aus ihrem Repertoire, um bestimmte Kommunikationsziele zu erreichen – teilw. eben auch über die Grenzen von Einzelsprachen (bzw. Varietäten, Registern, Gruppensprachen etc.) hinaus. Dies wird sichtbar an Phänomenen und Strategien ihres Sprachmanagements, wie z.B. Sprachmischung (Code-Switching, Code-Mixing, Crossing), Entlehnung, Transfer, Bildung hybrider Konstruktionen bzw. interlingualer Neologismen und Sprachmittlung. Das Ziel besteht darin, anhand von Tonbandaufnahmen authentischer Sprachdaten, die Sprachpraktiken von hispanophonen Migranten aus der „Iglesia Internacional, Luz y Vida“ in Nürnberg in konkreten lebensweltlichen Kontexten zu untersuchen. Anliegen ist dabei nicht nur, deren individuelle Repertoires und Sprachmanagementkompetenzen sichtbar zu machen, sondern durch ergänzende Interviews und Gruppendiskussionen auch Einflussfaktoren auf den Gebrauch des Repertoires zu erfassen, wobei besonderes Augenmerk auf metasprachliche Repräsentationen und Attitüden gelegt wird.</p>			
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie	BMBF-Projekt	Hochbegabte mit türkischem Migrationshintergrund (HotM)	<p>Statistisch betrachtet tritt Hochbegabung bei 2,5 bis 5 Prozent der Bevölkerung auf, jeder Zehnte gilt als weit überdurchschnittlich begabt. Unter den rund 1,8 Millionen Kindern mit Migrationshintergrund an deutschen Schulen müssten demnach rund 90.000 hochbegabte und 180.000 überdurchschnittlich begabte Kinder zu finden sein. Sie werden aber selten erkannt und daher unzureichend in ihrer Entwicklung gefördert.</p> <p>Dieser Problematik nimmt sich das Projekt „Weiterbildungsoffensive Hochbegabte mit türkischem Migrationshintergrund (HotM)“ an. Gemeinsam mit dem türkischen Projektpartnerin von der Universität Istanbul wurden während der Projektlaufzeit deutschlandweit Workshops zur Thematik für Eltern, Lehrkräfte und im Bildungssek-</p>	Juni 2014 – Februar 2015	Marold Reutlinger Prof. Dr. Albert Ziegler	Marold Reutlinger Marold.Reutlinger@fau.de www.hotm.eu

			tor tätige Personen in deutscher und türkischer Sprache durchgeführt. Ein weiteres Ziel besteht darin, auf die Thematik in Deutschland mittels Medienpräsenz aufmerksam zu machen. Im Rahmen der Workshops fanden empirische Datenerhebungen statt, um Fragestellungen hinsichtlich stereotyper Einstellungen hinsichtlich hochbegabter Migranten zu untersuchen.			
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie	BMBF-Projekt (bis 2014), Industriefinanzierung (Siemens AG, Daimler AG, IBM Deutschland, SAP AG, ZF Friedrichshafen AG, Kronos AG und Maschinenfabrik Reinhausen sowie Gesamtverband der Dt. Versicherungswirtschaft e.V. und Fraunhofer Gesellschaft (seit 2012)	CyberMentor	CyberMentor ist das größte deutschlandweite E-Mentoring-Programm, das sich an Schülerinnen im Alter von 12 bis 18 Jahren mit einem Interesse an MINT richtet. Das Ziel ist es, Schülerinnen die vielfältigen Zukunftsperspektiven in diesem Bereich aufzuzeigen und ihnen Orientierungshilfen für die Berufs- oder Studienwahl zu geben. Das langfristige Ziel ist es, die Beteiligung von Frauen im MINT-Bereich zu steigern und somit einen Beitrag zur Reduzierung des Fachkräftemangels in Deutschland zu leisten. Jeder Schülerin wird ausgehend von ihren MINT-Interessen für ein Jahr eine passende Mentorin aus Wirtschaft oder Wissenschaft zugeteilt. Die Teilnahme basiert auf freiwilligem Engagement und umfasst wöchentlich ca. 30 Minuten zeitlichen Aufwand. Für die Mentorinnen bietet die Teilnahme die Möglichkeit, ein Netzwerk mit über 600 MINT-Frauen sowie zahlreiche Kooperations- und Austauschmöglichkeiten aufzubauen. Durch Online-Schulungen werden sie beim E-Mentoring-Jahr unterstützt. Die Mentoring-Paare tauschen sich auf der geschützten Online-Plattform via E-Mail, Chat oder in Foren über Fragen rund um MINT, Schule, Studium und Beruf aus.	September 2005 – mindestens Dezember 2016	Prof. Drs. Albert Ziegler Prof. Dr. Heidrun Stöger (Uni Regensburg) - Verbundprojekt-partner	Prof. Drs. Albert Ziegler albert.ziegler@fau.de www.cybermentor.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	Eigenprojekt	Selbstbestimmt Altern in Franken (SAFE)	Einschränkungen im Bereich des Gedächtnisses und der geistigen Leistungsfähigkeit können den Wunsch älterer Menschen nach einem selbstbestimmten Leben in Würde bedrohen. Durch Vorbeugung und richtiges Verhalten können Menschen etwas dafür tun, geistigen Abbau und Krankheiten im Alter zu verzögern. Die Langzeitstudie SAFE ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ihre Gesundheit und geistige Leistungsfähigkeit untersuchen zu lassen und Präventionsmöglichkeiten kennenzulernen.	Seit 2001	Prof. Dr. Frieder Lang, Dr. Roland Rupprecht, Manuel Schindler	Dr. Roland Rupprecht roland.rupprecht@fau.de

Lehrstuhl für Psychogerontologie	VW-Stiftung	Ag(e)ing as future	Die multimethodische Studie untersucht in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in Deutschland, Hongkong und den USA mithilfe qualitativer und quantitativer Methoden der Psychologie und Soziologie die für das altersbezogene Zukunftshandeln relevanten Dimensionen der Altersbilder, der Zeitgestaltung und des Vorsorgehandelns. Im Zentrum der Analyse stehen mögliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen der gesellschaftlichen Ebene sich wandelnder Alters- und Zeitstrukturen und der individuellen Ebene handlungsleitender Vorstellungen, Deutungsmuster und Orientierungen. Der vergleichende Fokus auf unterschiedliche institutionelle und kulturelle Rahmenbedingungen individuellen Alterns soll es ermöglichen, die auf den deutschen Fall bezogenen Daten und Befunde methodisch abzusichern und interpretativ in den Kontext der erwartbaren Spannbreite zukunftsbezogenen Alternshandelns in hochentwickelten, postindustriellen Gesellschaften zu stellen.	2012 - 2017	Prof. Dr. Frieder Lang, Felix-Nicolai Müller	Prof. Dr. Frieder Lang frieder.lang@fau.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	VW-Stiftung (wechselnde Mischfinanzierung)	GEROTEST – Online Studien zu Fragen des Alterns	Im Rahmen des Projekts wird das neue Webportal für Online-Studien zu Fragen des Alterns aufgebaut und entwickelt. Im Rahmen des Projekts werden insbesondere Aspekte der intellektuellen Leistungsfähigkeit im Rahmen von Intercept-Samples (Online) und von eigen-generierten Samples (Non-Online) verglichen und in Beziehung zu motivationalen und emotionalen Persönlichkeitsprozessen des Alterns untersucht. Die Förderung des Projekts GEROTEST erfolgt überwiegend aus Drittmitteln. Im Rahmen der Entwicklung des Online-Portals werden völlig neuartige Erhebungsinstrumentarien zur Diagnostik intellektueller und kognitiver Leistungskapazitäten im Alter entwickelt.	Seit 2008	Prof. Dr. Frieder Lang, Dr. Roland Rupprecht, Dr. Bettina Williger, Stefan Kamin, Felix-Nicolai Müller, Lotte Ostbomk	Prof. Dr. Frieder Lang frieder.lang@fau.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	BMBF-Projekt	M-EndoL – MRSA in der Versorgung am Lebensende	Das Ziel dieser Studie ist die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Ansatzes zum Umgang mit hospitalisierten und mit multiresistenten Keimen kolonisierten bzw. infizierten Patienten in der letzten Lebensphase. Vier verschiedene Studienpopulationen (Patienten, Angehörige, Teammitglieder und Stakeholder) werden dazu multimethodisch befragt. Die qualitativen und quantitativen Daten werden in einer interdisziplinären Forschergruppe ausgewertet und analysiert sowie in Fokusgruppen mit Vertretern der verschiedenen Studienpopulationen diskutiert.	2014 - 2016	Prof. Frieder Lang, Johanna Tiedtke	Prof. Dr. Frieder Lang frieder.lang@fau.de

Lehrstuhl für Psychogerontologie	BMBF-Projekt	knowledge@all – Kognitionsunterstützendes Lehr-Lern-System für den generationenübergreifenden Wissensaustausch in der Logistik	Im Projekt knowledge@all untersuchen wir den Austausch von Informationen und Wissen zwischen Mitarbeitenden in der Logistikbranche. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines IT-Instrumentes, in dem Mitarbeiter aller Altersstufen ihr Erfahrungswissen vernetzen und austauschen.	2013 - 2016	Prof. Frieder Lang, Lotte Ostbomk	Prof. Dr. Frieder Lang frieder.lang@fau.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	Projekt gefördert durch Fraunhofer IIS	SEN-PRO – Seniorenbeirat für die Produktentwicklung	Viele Menschen fragen sich, warum neue Geräte nicht so gebaut werden, dass alle sie auf Antrieb bedienen können. Forschung und Industrie wollen mit ihren Entwicklungen den Alltag der Menschen erleichtern, doch gerade die Ansprüche und Wünsche von Älteren bleiben häufig unberücksichtigt. Aus diesem Anlass gründete das Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg einen Seniorenbeirat für die Produktentwicklung (SEN-PRO). Dessen Aufgabe ist es, führende Ingenieure und Erfinder aus Wissenschaft und Praxis bei der Entwicklung, Umsetzung und Gestaltung ihrer Produkt- und Dienstleistungsideen beratend zur Seite zu stehen. Der Seniorenbeirat besteht derzeit aus etwa 110 Mitgliedern und trifft sich in unregelmäßigen Abständen in kleineren Gruppen, um über die Produktideen, Lösungsansätze und neu entwickelten technischen Geräte zu beraten. Die Mitglieder probieren neue Produktionen aus, entwickeln Verbesserungsvorschläge und bewerten die erzielten Lösungen in Bezug auf Funktionalität, Attraktivität und Bedienung. Der Dialog zwischen dem Seniorenbeirat und den Produktentwicklern trägt zum Wissensaustausch zwischen den Generationen bei.	Seit 2008	Prof. Frieder R. Lang, Dr. Bettina Williger, Lydia Matthus	Dr. Bettina Williger bettina.williger@fau.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	Projekt gefördert durch Fraunhofer IIS	Zentrum für alternsgerechte Dienstleistungsentwicklung ZAD	Das Zentrum für alternsgerechte Dienstleistungen (ZAD) bietet Privatpersonen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen eine Anlaufstelle für Dienstleistungen rund um das Thema Alter(n). Für Privatpersonen bietet das ZAD individuelle Beratung zu verschiedenen Themen in Zusammenarbeit mit dem Gedächtniszentrum sowie der Medizinisch-psychologisch-technischen Obergutachtenstelle (MPTO) des Instituts für Psychogerontologie. Die wachsende Be-	2011 - 2015	Prof. Frieder R. Lang, Dr. Bettina Williger, Lydia Matthus	Dr. Bettina Williger bettina.williger@fau.de

			deutung älterer Kundengruppen und Altersveränderungen in der Belegschaft stellen Unternehmen vor Herausforderungen in der Produkt- und Dienstleistungsentwicklung wie auch in der Unternehmensentwicklung. Das ZAD unterstützt Unternehmen und öffentliche Einrichtungen auf Basis neuester Erkenntnisse und wissenschaftlich fundierter Verfahren sowohl bei der Gestaltung von Angeboten für die Zielgruppe 50+ als auch beim Umgang mit Veränderungen in der Belegschaft.			
Lehrstuhl für Psychogerontologie	Projekt gefördert durch Erasmus+ Programm der EU	Intim Age: Health and-social care promotion materials that-focus on intimacy and sexuality in the third age	Gefördert durch das Erasmus+ Programm, erforscht dieses europäische Projekt Intimität und Sexualität im dritten Lebensalter. Das Hauptziel ist, die soziale Teilhabe und aktive Beteiligung der älteren Menschen in der Gesellschaft zu ermöglichen und psychische und sexuelle Gesundheit im dritten Lebensalter zu erhalten und zu fördern. Im Rahmen des Projekts sollen innovative Materialien und Werkzeuge (Programme, Dienstleistungen und Aktivitäten) für Gesundheits- und Sozialberufe und ältere Menschen sowie eine interaktive E-Learning-Plattform für Trainer u. Lernende entstehen.	2014 - 2016	Prof. Frieder R. Lang, Marcel Plechaty	Prof. Dr. Frieder Lang frieder.lang@fau.de
Lehrstuhl für Psychogerontologie	Projekt gefördert durch Universitätsbund	Förderung positiver Altersbilder	Bei jüngeren wie älteren Menschen dominieren oft negative Vorstellungen von älteren Menschen, während jüngere Menschen quer durch alle Altersgruppen grundsätzlich positiver wahrgenommen werden. Aufmerksamkeit erweckten allerdings mehrere Studien, die nachwiesen, dass ältere Menschen mit einer negativen Sicht auf das Älterwerden bzw. Altsein langfristig gesundheitlich im Nachteil sind: Sie müssen deutlich häufiger mit gesundheitlichen Einbußen rechnen, sie erholen sich deutlich schlechter von Krankheiten. Umgekehrt konnten wir zeigen, dass Menschen mit positiven Vorstellungen vom Älterwerden über Jahre bis Jahrzehnte hinweg gesünder bleiben und länger leben. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Menschen mit positiveren Altersbildern schon vor dem hohen Alter gesünder leben, sich beispielsweise mehr bewegen. Vor diesem Hintergrund untersuchen wir, ob positive Altersbilder gezielt gefördert werden können. Erste vielversprechende Erfolge hierzu haben wir bereits im Rahmen eines praxisorientierten Projektes erreicht, das ganz gezielt körperlich aktivierende und psychologisch wirkende Trainings mit älteren Menschen erprobte (Wolff et al., 2014). Dabei geht es nicht darum, unrealistisch positive Alters-	2014 - 2015	Prof. Dr. Susanne Wurm, Ann-Kristin Beyer	Prof. Dr. Susanne Wurm susanne.wurm@fau.de

			bilder zu entwickeln, sondern vielmehr Möglichkeiten aufzuzeigen, mit denen Gesundheit und Lebensqualität im Alter lange aufrechterhalten werden können.			
Professur für Praktische Theologie (Religions- und Gemeindepädagogik)	Habilitationsprojekt	Die Heterogenität und Diversität existierender Familien- und Lebensformen im Kontext des ev. Religionsunterrichts	Die Anforderungen des Lernens und Lehrens in heterogenen Lerngruppen finden in den didaktischen und fachdidaktischen Disziplinen immer stärkere Beachtung. Für Lehrende in ihrem Handeln und für die Organisation der Unterrichtsstruktur bringt das enorme Herausforderungen mit sich, da es neben der bloßen Wahrnehmung darum geht, diagnostizierten Heterogenitäten didaktisch und methodisch sinnvoll zu begegnen. Im Habilitationsprojekt soll es um Heterogenität und Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen unter einer ganz bestimmten Perspektive gehen, die wesentlich für die Arbeit mit Heranwachsenden ist: <i>Die Heterogenität von Familien- und Lebensformen</i> , in denen Heranwachsende heute aufwachsen. Dabei ist ein besonderer Blick auf existierende Diversitäten zu legen, die eng mit veränderten Lebensformen einhergehen. Grundlegend ist die Hypothese, dass Kinder und Jugendliche in viel pluraleren Lebensformen heranwachsen, als das in der Schule kommuniziert wird. Vor allem die Unterrichtsinhalte spiegeln noch nicht in ausreichendem Maße, diese Lebenswirklichkeit wider. Dieses Forschungsprojekt ist als Metastudie angelegt, die wesentliche Ergebnisse der Soziologie (Milieuforschung, der Familiensoziologie usw.) der Religionspädagogik zugänglich macht und Konsequenzen für die religionspädagogische Praxis aufzeigt.	4 Jahre (August 2013 bis August 2017)	Dr. Michaela Breckenfelder	Prof. Dr. Peter Bubmann (Vorsitz), Prof. Dr. Elisabeth Nau-rath, Prof. Dr. Manfred Pirner
Lehrstuhl für Fremdsprachendidaktik mit Schwerpunkt Didaktik des Englischen	Dissertationsvorhaben/ Habilitationsvorhaben	Erlangen-Nürnberg Projekt zur Entwicklung der Sprachfähigkeiten und des Fachwissens bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund an Grundschu-	Das Projekt widmet sich vor allem der Frage, unter welchen Bedingungen Mehrsprachigkeit sowohl durch Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als auch unabhängig von solchen Einrichtungen am effektivsten gefördert werden kann. Die Forschungsschwerpunkte liegen dabei vor allem in den folgenden Bereichen: Bilinguale Betreuung und bilingualer Unterricht in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen, Erst- und Zweitspracherwerb sowie den Fremdsprachenfrühbeginn. Besondere Bedeutung hat die am Lehrstuhl durchgeführte Forschung für die Lehre und für Fortbildungsaktivitäten. Die in verschiedenen Projekten angewandte Forschungsmethodik und die gewonnenen Erkenntnisse werden nicht nur dazu genutzt, um Studierende und bereits qualifizierte Lehr-	Seit 2011 laufend	Dissertationsvorhaben (Arbeitstitel) Katrin Schwanke: Untersuchungen zu sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten bilingual unterrichte-	Prof. Dr. Thorsten Piske thorsten.piske@fau.de Dr. Anja Steinlen anja.steinlen@fau.de Katrin Schwanke (M.A.) katrin.schwanke@fau.de

		len und weiterführenden Schulen mit bilingualen Angeboten	kräfte mit alternativen Verfahren des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen und mit empirischen Forschungsmethoden vertraut zu machen, sondern auch dazu, um ihnen zu zeigen, wie Erkenntnisse der fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Forschung direkt im Fremdsprachenunterricht umgesetzt werden können.		ter Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I Habitationsvorhaben (Arbeitstitel) Dr. Anja Steinlen: Die Entwicklung der fremd/sprachlichen Fähigkeiten von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in bilingualen Einrichtungen	
Institut für Anglistik, insbes. Literatur- und Kulturwissenschaft	Dissertation	Performing Difference and History in the Popular Regency Romance and the Ladythriller	Das Projekt beschäftigt sich mit Differenzkonstruktionen im populären Liebesroman und zwei seiner Subgenres, dem Regency-Liebesroman sowie dem sogenannten Ladythriller oder Romantic Thrill-Roman, mit speziellem Fokus auf den Kategorien Geschlechterdifferenz, Klassendifferenz und historische Differenz.	laufend	Karin Heiß, M.A.	Prof. Dr. Doris Feldmann Doris.Feldmann@angl.phil.uni-erlangen.de

Medizinische Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Dissertation zum Dr. rer. nat. (TRR130, DFG)	Rolle von STAT6 bei der humoralen Immunantwort gegen Helminthen	STAT6 vermittelt die Signaltransduktion der Rezeptoren für IL-4 und IL-13. Wir konnten feststellen, dass STAT6 in B-Zellen wichtig ist, um die Keimzentren aufzubauen. In diesem Projekt wollen wir verschiedene STAT6-regulierte Gene untersuchen, die bei diesem Prozess eine Rolle spielen könnten.	November 2013 – Juli 2017	M.Sc. Lavanya Mokada-Gopal	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Dissertation zum Dr. rer. nat. (TRR13, DFG)	Regulation der B-Zellaktivierung bei der Primär- und Sekundärantwort gegen Helminthen	In diesem Projekt werden B-Zellen untersucht, die bestimmte genetische Defekte aufweisen. Durch Infektionsexperimente mit Helminthen soll die Rolle einzelner Gene in B-Zellen charakterisiert werden	Oktober 2013 – Juli 2017	M.Sc. Michaela Schmitt	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Post-Doc (SFB643, DFG)	Rolle von Dendritischen Zellen bei Toleranz und Infektabwehr	In diesem Projekt werden Mäuse charakterisiert, die fast keine dendritischen Zellen besitzen. Es zeigt sich, dass die Immunantwort gegen manche Erreger normal abläuft, gegen andere jedoch eingeschränkt ist. Zudem zeigt sich, dass in diesen Mäusen die regulatorischen T-Zellen weniger funktionell sind. Die molekularen Prozesse sollen aufgeklärt werden.	Januar 2013 – Juli 2016	Dr. rer. nat. Selina Sitte	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer

Naturwissenschaftliche Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Institut für Geographie Lehrstuhl für Kulturgeographie	DFG-Sachmittelförderung, Dissertationsprojekt	Gegenhegemoniale Diskurse zu stigmatisierten Stadtvierteln in Frankreich und Deutschland	Hegemoniale Diskurse in Medien und Politik konstituieren bestimmte Stadtteile als „bedrohlich“, indem ihnen (und ihren Bewohnern) negative Eigenschaften zugeschrieben werden. Mit solchen räumlichen Ordnungen werden Ordnungen des Sozialen (re-) produziert, die stigmatisieren. Allerdings sind – wie (Vor-)Untersuchungen zeigen – auch hegemoniale Diskurse nie total, gibt es immer auch Stimmen, die alternative Geographien entwerfen. Diese als „gegenhegemoniale Raumdiskurse“ zu konzeptualisieren und empirisch nachzuweisen steht im Mittelpunkt des Projekts. Als empirische Beispiele dienen durch hegemoniale Diskurse stigmatisierte „benachteiligte Stadtteile“ in einem französischen Vergleich. Hierdurch können sowohl allgemeingültige als auch kontextspezifische Muster gegenhegemonialer Raumdiskurse herausgearbeitet werden. Gegenhegemoniale Diskurse werden vielfach in künstlerischen Ausdrucksformen artikuliert, im Falle benachteiligter Stadtteile bspw. vornehmlich über Rap. An dessen Beispiel soll das Projekt herausarbeiten, wie gegenhegemoniale Diskurse sich über spezifische lokal-global-Dialektiken durch einen expliziten Raumbezug auszeichnen, wie sie dadurch alternative Identitätsangebote insbesondere für Jugendliche in den benachteiligten Stadtteilen bieten und wie sie damit auch handlungsermächtigend wirken. Auf dieser Basis wird abschließend die stadtteilbezogene Politik in den Blick genommen, die Rap als einen wichtigen Ansatzpunkt für Kultur- und Sozialarbeit begreift.	2011 - 2015	Dipl.-Geogr. Andreas Tijé-Dra, in Kooperation mit Prof. Dr. Robert Pütz, Frankfurt	Prof. Dr. Georg Glasze Lehrstuhl für Kulturgeographie georg.glasze@fau.de
Institut für Geographie Lehrstuhl für Kulturgeographie	Dissertationsprojekt	Die Konfigurierung von „Islam“ und „Muslimen“ in deutschen Großstädten		2014 - 2017	Jan Winkler MA Kooperation mit Andreas Pott (Institut f. Migrationsforschung u. Interkult. Studien (IMIS) Osnabrück	Prof. Dr. Georg Glasze Lehrstuhl für Kulturgeographie georg.glasze@fau.de

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik 1	BMBF-Verbundprojekt	Wertschätzungsnetzwerke als integrierte Innovationsinstrumente der Personal- und Organisationsentwicklung im Demografischen Wandel (WiIPOD)	<p>Der demografische Wandel führt zu tiefgreifenden Veränderungen der Bevölkerungs- und Belegschaftsstrukturen. Gepaart mit der Steigerung des Wettbewerbsdrucks stehen Unternehmen vor der Herausforderung, trotz alternder Belegschaften ihre Flexibilität, Innovativität und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. Vor diesem Hintergrund gewinnt eine demografie- und diversity-orientierte Personal- und Organisationsentwicklung eine zentrale Bedeutung, die die Bindung von Wissensträgern an Unternehmen sowie den Wissenstransfer innerhalb derselben unterstützt.</p> <p>Das Verbundprojekt WiIPOD entwickelt und erprobt mit Wertschätzungsnetzwerken ein Innovationsinstrument, welches auf die besonderen Anforderungen der Personal- und Organisationsentwicklung im demografischen Wandel abgestimmt ist. WiIPOD entwickelt mit Wertschätzungsnetzwerken ein integriertes Innovationsinstrument, das systematisch Innovationsprozesse öffnet und konsequent Innovationspotenziale bislang kaum berücksichtigten Personengruppen wertschätzt und in den Innovationsprozess einbindet. Wertschätzungsnetzwerke bestehen aus einer Kombination aus Innovationszirkeln und einer wertschätzenden organisationalen Infrastruktur. Innerhalb von Innovationszirkeln arbeiten Grenzinnovatoren sowohl im Rahmen von „realen“ Workshops als auch auf einer internetbasierten Plattform, um Ideen zu generieren, auszutauschen und weiterzuentwickeln. Eine entsprechende organisationale Infrastruktur bereitet den Innovationszirkel vor, betreut den Ablauf und stellt sicher, dass die Ergebnisse des Innovationszirkels im Unternehmen integriert und wertgeschätzt werden. So stellen Wertschätzungsnetzwerke Innovationsinstrumente dar, welche demografisch sensibilisiert zur Personal- und Organisationsentwicklung beitragen.</p>	August 2011 bis April 2015	Dipl.-Kffr. Anke Wendelken an-ke.wendelken@fau.de www.wi1.uni-erlangen.de	Prof. Dr. K.M. Mösllein Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik 1 Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg

Lehrstuhl für BWL, insb. Ver- sicherungsmar- keting	Dissertati- onsprojekt	Wahrnehmung von Gesundheitsrisiken	Für Konsumentenentscheidungen welche mit Risiken verbunden sind, müssen zur rationalen Aufarbeitung Einschätzungen über Alternativen, Wahrscheinlichkeiten sowie Konsequenzen getroffen werden. Besonders Entscheidungen im Gesundheitsbereich haben in den letzten Jahren in Deutschland durch die Informationsaufklärung und das Aufdecken von gesundheitlichen Risiken an Bedeutung gewonnen. Die Wirkungszusammenhänge von Ernährung, Bewegung und gesundheitlichem Wohlbefinden werden immer klarer, wobei die gegebene Informationsanzahl, immer weiter zunimmt und dadurch die Konsumentenwahrnehmung direkt beeinflusst. Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen die verschiedenen Einflussfaktoren und deren Ausprägungen auf die Risikowahrnehmung im Gesundheitsbereich analysiert werden, um Konsumentenentscheidungen nachvollziehen zu können. Im empirischen Teil der Forschungsarbeit sollen in mehreren Studien neue Erkenntnisse zu den Einflussfaktoren auf die Gesundheitsrisikowahrnehmung gewonnen werden.	Seit Oktober 2013	Silvia Heideker Sil- via.Heideker@fa u.de	Prof. Dr. Martina Steul-Fischer Martina.Steul- Fischer@fau.de
Lehrstuhl für BWL, insb. Ver- sicherungsmar- keting	Dissertati- onsprojekt (z.T. geför- dert durch Hans-Frisch- Stiftung)	Framing-Effekte und Geschlechtsunterschie- de bei Rentenentschei- dungen	Seit den 1990er Jahren wird die individuelle Verantwortlichkeit für die eigene Altersvorsorge in Deutschland stärker betont. Insbesondere Frauen sollten neben der gesetzlichen Rente privat vorsorgen, da sie u.a. aufgrund ihrer längeren Lebenserwartung im Alter einen höheren Finanzbedarf haben. Es zeigt sich jedoch, dass Frauen weniger für das Alter vorsorgen als Männer. Eine Möglichkeit der Unternehmen die Rentenentscheidung zu beeinflussen stellt das Framing, also die Darstellung der Entscheidungssituation, dar. Im Rahmen dieses Projektes soll untersucht werden, wie sich das Framing auf die Rentenentscheidung auswirkt und welche Unterschiede es hierbei zwischen den Geschlechtern gibt. Ziel ist es herauszufinden, wie Männer und Frauen bzw. maskuline und feminine Personen auf unterschiedliche Darstellungen reagieren.	Seit 2008	Kim Kandziora Kim.Kandziora@f au.de	Prof. Dr. Martina Steul-Fischer Martina.Steul- Fischer@fau.de

<p>Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftstheorie, Prof. Dr. Veronika Grimm</p>	<p>Projekt (finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Experimentgelder)</p>	<p>Experimentelle Studien zur Auswirkung von kollektiven Lohnverhandlungen auf den Gender Wage Gap</p>	<p>Nach wie vor ist der Verdienst von Frauen europaweit signifikant geringer als der von Männern. Bei identischer Qualifikation und Tätigkeit verdienen weibliche Arbeitnehmer in Deutschland im Mittel immer noch 8% weniger als ihre männlichen Kollegen. Werden unabhängig von Qualifikation und Tätigkeit nur die mittleren Einkommen verglichen, beträgt der Unterschied sogar 23%. Dieser massive Unterschied beruht vor allem darauf, dass Frauen verstärkt in Berufen am unteren Ende der Lohnverteilung beschäftigt sind und länger und häufiger ihre Erwerbstätigkeit aufgrund familiärer Umstände unterbrechen. Auch konnte für Tätigkeiten mit hohem Frauenanteil in Tarifverhandlungen bisher keine nachhaltige Verbesserung erreicht werden. Im Rahmen von ökonomischen Experimenten sollen zunächst in stilisierten Szenarien Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Effekte kollektive Lohnverhandlungen auf die Lohnlücke haben, und wie eine Erhöhung der Transparenz das Ausmaß entsprechender Effekte beeinflusst. Ferner soll den folgenden Fragen nachgegangen werden: Spielt die Eingruppierung von Tätigkeiten eine wichtige Rolle für Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern? Welche Rolle spielen die Struktur von Verhandlungssituation und das institutionelle Umfeld? Welche Rolle spielen Normen und Konventionen, die das Umfeld prägen, in dem die Akteure interagieren? Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verbindet sich die Expertise im Bereich der experimentellen Wirtschaftsforschung mit der traditionellen Arbeitsmarktforschung. Über die experimentellen Studien hinaus ergibt sich so die Möglichkeit, Ergebnisse und Implikationen der Experimente auch empirisch zu analysieren.</p>	<p>Dezember 2012 – Dezember 2015</p>	<p>Prof. Dr. Veronika Grimm, FAU, Prof. Dr. Gesine Stephan</p>	<p>Prof. Dr. Veronika Grimm veronika.grimm@fau.de</p>
<p>Lehrstuhl für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung</p>	<p>Drittmittel-Projekt (gefördert durch Hans Frisch Stiftung)</p>	<p>Auswirkungen der Elterngeldreform auf Haushaltsstrukturen und Familiengründung</p>	<p>Das Projekt untersucht die kausalen Effekte der zum 1.1.2007 erfolgten Reform des Erziehungsgeldes hin zum Elterngeld auf die Lebensumstände von Kindern, die Struktur der Haushalte und die Eheneigung der Eltern. Die Rolle von Einkommen und von staatlichen Transfers für die Determination von Haushaltsstrukturen wird international intensiv und hochrangig diskutiert,</p>	<p>März 2014 – Dezember 2015</p>	<p>Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D., Dr. Kamila Cygan-Rehm, Dr. Daniel Kühnle</p>	<p>Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D. regina.riphahn@fau.de</p>

			hat jedoch in Deutschland noch wenig Aufmerksamkeit gefunden. Angesichts starker Evidenz für den Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen (Gesundheit, Kognition, Bildungserfolg) von Kindern und ihrem elterlichen und haushaltsstrukturbezogenen Hintergrundes ist es wichtig, diese Mechanismen auch in Deutschland zu verstehen. Ein besonderer Fokus des Projektes liegt auf der Dynamik und dem zeitlichen Verlauf der Kausalwirkungen. Hierbei werden die Wirkungen bis zum Alter 5 der von der Reform betroffenen Kinder bewertet. Moderne ökonometrische Verfahren der Kausalanalyse werden auf Daten des deutschen Mikrozensus angewendet, um inhaltlich relevante und methodisch anspruchsvolle Beiträge zur Literatur zu leisten.			
Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie	Dissertation	Der Zusammenhang zwischen Berufserfahrung, Alter und beruflichem Erfolg	Zunehmendes Alter wird einerseits mit begrenzten Kompetenzen, eingeschränkter Lernfähigkeit und Veränderungswiderständen in Zusammenhang gebracht, gleichzeitig stellen ältere Mitarbeiter aufgrund ihrer Berufserfahrung eine entscheidende Ressource für Organisationen dar. Untersucht wird was Berufserfahrung ausmacht und wie diese mit der beruflichen Leistungsfähigkeit zusammenhängt.	Seit 2013 laufend	Eva Geithner (eva.geithner@fau.de)	Prof. Dr. Klaus Moser klaus.moser@fau.de
Lehrstuhl für empirische Wirtschaftssoziologie	DFG-Projekt	Diversität und individuelle Karrieren	Die zentrale Fragestellung ist, welche Auswirkungen eine diverse Belegschaft auf den individuellen Arbeitsmarkterfolg hat. Die theoretischen Grundlagen des Projekts knüpfen zum einen bei den Ansätzen der Diversitätsforschung an, die – insbesondere im Bereich der Analyse von Arbeitsgruppen – auf sozialpsychologische Ansätze rekurrieren. Diesen Ansätzen ist gemein, dass sie davon ausgehen, dass sich Diversität in der Belegschaft negativ auf die Interaktion in Gruppen und somit die Zufriedenheit der Beschäftigten auswirkt und letztendlich in höheren Austrittsraten resultiert. Dieses gilt nach machttheoretischen Überlegungen insbesondere für Personen in Minderheitenpositionen. Zum anderen greifen wir auf ressourcentheoretische Überlegungen zurück, wonach die Verschiedenartigkeit der Beschäftigten als Quelle unterschiedlichen Wissens sowie differenzierter Fähigkeiten und somit als Ressource angesehen wird. Dabei wird zum einen gefragt, ob die demographische Zusammenset-	Laufzeit 2013-2016	Antje Buche M.A. Antje.buche@fau.de	Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans Monika.Jungbauer-Gans@wiso.uni-erlangen.de

			zung der Belegschaft sowie die relative Position einer Person in der Belegschaft gemäß den sozialpsychologischen Ansätzen die individuelle Austrittswahrscheinlichkeit beeinflusst. Zum anderen soll untersucht werden, ob sich ebendiese Aspekte auf den individuellen Lohn auswirken. Als dritter Punkt ist zu fragen, ob ein Austritt mit dem Neueintreten in ein Unternehmen mit homogener Belegschaft einhergeht und ob dafür ggf. Einkommenseinbußen in Kauf genommen werden.			
Lehrprofessur für Personalmanagement und Arbeitsorganisation in technologieorientierten Unternehmen	Dissertationsvorhaben	Lebenszyklusorientierte Karriereplanung – Ein Weg für Frauen bis in die Vorstandsetagen?	Die Arbeit wird untersuchen, inwieweit eine lebenszyklusorientierte Karriereplanung Unternehmen und Mitarbeiterinnen dabei unterstützt, Karriereknicks bei Frauen zu vermeiden. Dazu werden Begrifflichkeiten, wie Lebensphasen und auch Karriere, in ihren verschiedenen Ausprägungen definiert und berufliche Orientierungen sowie Erfolgsfaktoren für Karrieren von Frauen und Karriereorientierung von Frauen aufgezeigt. Dies soll im Rahmen von Feldforschung (Umfragen/Interviews) geschehen. Den Ursachen und Folgen von mangelndem Frauenanteil im Management wird ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Im Rahmen einer lockeren Zusammenarbeit mit Siemens sollen Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen in einem Konzern genauer beleuchtet werden. Im Anschluss daran werden Personalinstrumente auf Tauglichkeit und Ausgestaltungsmöglichkeiten untersucht und organisationale Erfordernisse aufgezeigt. Abschließendes Ziel ist eine Bewertung der lebenszyklusorientierten Karriereplanung.	2013-2016	Dipl.-Kffr. Eva-Maria Tolimir	Prof. Dr. Werner Widuckel werner.widuckel@wiso.uni-erlangen.de
Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung	Dissertationsprojekt	“Under-Represented Minority Groups in Teacher Education”	Das international vergleichende Universitätsprojekt zielt auf eine quantitative und qualitative Befragung von Lehramtsstudierenden, Dozenten und Verwaltung zu Schwierigkeiten von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund im Studium. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt der Juniorprofessur mit dem MOFET Institute Israel und der UCLA University, Los Angeles (Californien).	seit 2012 laufend	johannes.lang@wiso.uni-erlangen.de	Prof. Dr. Nicole Kimmelmann Nicole.Kimmelmann@fau.de

Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung	VHB-Ausschreibung	Diversity Management an beruflichen Schulen und in der Ausbildung	Entwicklung und Durchführung eines Online-Studienangebotes zum Thema Umgang mit Diversität allgemein und kultureller Diversität im Besonderen. Integration in verschiedene Studiengänge bei den beteiligten Hochschulen.	Januar 2015 – September 2015	Prof. Dr. Nicole Kimmelman (Konsortialführerschaft) in Kooperation mit TUM (Prof. Dr. Riedl)	Prof. Dr. Nicole Kimmelman Ni- cole.Kimmelman @fau.de
---	-------------------	---	--	------------------------------	--	--